

Laibacher Zeitung.

N^o. 209.

Donnerstag am 12. September

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

Amtlicher Theil.

Im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Stein sind zu den bereits bekannt gegebenen constituirten 57 Ortsgemeinden seit dem 31. August bis zum 7. I. M., die noch übrigen 16 Ortsgemeinden zugewachsen, in denen gewählt wurden, und zwar:

St. Lambrecht: Ignaz Schuster, Grundbesitzer zu Jarische, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Anton Dzebek zu St. Lambrecht, und Mathias Wosju zu Worje, zu Gemeinderäthen.

Sagor: Vincenz Dornig, Grundbesitzer und Wirth zu Sagor, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Augustin Kriess zu Sagor, u. Anton Klembeck zu Töppitz, zu Gemeinderäthen.

Artsche: Joseph Raspotnik, Grundbesitzer zu Pokach, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Thomas Kress zu Schennik, und Georg Karad zu Eole, zu Gemeinderäthen.

Baatsch: Georg Kolbe, Grundbesitzer zu Baatsch, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Georg Dobrauz zu Baatsch, und Franz Breger zu Artsche bei Baatsch, zu Gemeinderäthen.

Petsch: Joseph Raunicher, Grundbesitzer zu Petsch, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Johann Stenke zu Petsch, und Johann Barlitsch zu Moschenig, zu Gemeinderäthen.

Oberfeld: Bartholomä Gabersche, Grundbesitzer zu Oberfeld, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Michael Aubel, zu Oberjaverschitz, und Franz Drechez zu Untertusstein, zu Gemeinderäthen.

Großdorf: Jakob Mozhiuniker, Grundbesitzer zu Großdorf, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Johann Grill zu Großdorf, und Joseph Jeniz zu Oberfishern, zu Gemeinderäthen.

St. Andrä: Johann Lauragb, Grundbesitzer zu Kraschze, zum Richter; die Grundbesitzer Bartholomä Drechez und Johann Palle zu Kraschze, zu Gemeinderäthen.

Uranschitz: Anton Jexher, Grundbesitzer zu Uranschitz, zum Richter; die Grundbesitzer Valentin Juvan zu Uranschitz, und Johann Pernath zu Dobenu, zu Gemeinderäthen.

Kotredesch: Caspar Dernouscheg, Grundbesitzer zu Prapretsche, zum Richter; die Grundbesitzer Johann Dernouscheg zu Potoschkavaß und Joseph Pettek, von der h. Alpe, zu Gemeinderäthen.

Kandersch: Anton Pauscheg, Grundbesitzer zu Schwarule, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Franz Broder zu Kandersch, und Anton Dzepek zu Sabava, zu Gemeinderäthen.

Kolobrat: Franz Birkovitsch, Grundbesitzer zu Unterkolobrat, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Anton Barlitsch von Worje, und Barthel Prashniker von Polizouza, zu Gemeinderäthen.

Höttitz: Matthäus Zhelesnik, Grundbesitzer zu Jeshenu, zum Bürgermeister; die Grundbesitzer Valentin Suppanzhizh und Johann Teramnus zu Oberhöttitz, zu Gemeinderäthen.

Rosbühl: Martin Prestor, Grundbesitzer zu Sachrib, zum Bürgermeister; die beiden Grundbesitzer Mathias Zhelesnik zu Rosbühl, und Mathias Janesch zu Sachrib, zu Gemeinderäthen.

Dousku: Georg Ratschitsch, Gutsbesitzer zu St. Helena, zum Bürgermeister; die beiden Grundbesitzer Georg Gostinzer zu Klezhe, und Georg Schimenz zu Dousku, zu Gemeinderäthen.

Pachovitsch: Alex. Seunig, Grundbesitzer zu Pachovitsch, zum Richter; die Grundbesitzer Johann Sateru zu Wopoulu, und Anton Teran zu Pachovitsch, zu Gemeinderäthen.

Es sind sonach mit dem 6. I. M. in allen 73 Ortsgemeinden dieser Bezirkshauptmannschaft die Wahlen, deren Resultate den Bestand und die geistliche Entwicklung der neuen Institutionen verbürgen, und womit die Hoffnung berechtigt wird, daß mit vereinten Kräften das große Staatsgebäude jene innere Beschaffenheit erlange, wodurch Glück und Segen den Völkern Oesterreichs erwächst.

Von der k. k. Bez.-Hauptmannschaft Stein, am 7. September 1850.

Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliefung vom 6. Sept. d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß allen jenen Offizieren, welche wegen politischer Verbrechen zum Festungsarreste in Eisen gerichtlich verurtheilt wurden, die Eisen abzunehmen seyen.

Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliefung vom 14., 20., 25. und 28. August d. J. nachstehenden ehem. k. k. Offizieren: Oberl. Koloman v. Dredy, Lieutenant Adolf v. Mikessich, Lieutenant Michael Franz, Rittmeister Johann v. Nemeth und Oberlieutenant Johann Seidl, welche wegen Theilnahme an dem ungarischen Aufstande zu mehrjährigem Festungsarreste verurtheilt waren, den Rest ihrer Strafzeit allergnädigst nachzusehen geruht.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliefung vom 4. Sept. I. J., zu Ober-Finanzräthen allergnädigst zu ernennen geruht:

Bei der k. k. galizischen Finanz-Landes-Direction: die Cameralräthe und Bezirks-Vorsteher Wenzel Schaulawy in Czernowitz, und Carl Eminger in Sambor; bei der k. k. böhmischen Finanz-Landes-Direction: die Finanzräthe Joseph Altenburger, Felix Scherl, Dr. Ignaz Plener und Vincenz Falk; mit der Verwendung bei der provisorischen Cameral-Verwaltung in Ungarn: den Finanzrath Joseph Hermann; bei der k. k. österreichischen Finanz-Landes-Direction: den Finanzrath Joseph Bernd, die Cameralräthe und Bezirks-Vorsteher Christian Jordan in Wien, Franz Plachetka in Wiener-Neustadt und den Cameralrath der mährisch-schlesischen Cameral-Gefällen-Verwaltung, Ignaz v. Schwarzwald; bei der tirolischen Finanz-Landes-Direction: den Cameralrath und Bezirks-Vorsteher Johann Kofler, und den Finanzrath Ferdinand Ritter v. Mitis; bei der k. k. kistenländisch-dalmatinischen Finanz-Landes-Direction: den Finanzrath Ludwig Pavesch; bei der k. k. mährisch-schlesischen Finanz-Landes-Direction: den Finanzrath Franz Trmler.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliefung vom 4. Sept. I. J., den Cameralrath und Bezirks-Vorsteher zu Linz, Ferdinand Schosuland, bei dessen Uebersehung in gleicher Eigenschaft zur Wiener Cameral-Bezirks-Verwaltung, zum Ober-Finanzrath allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanz-Ministerium hat die Cameralräthe und Bezirks-Vorsteher, Joseph Ulbrich in Prag und Joseph Faber in Leitmeritz; dann den prov. Finanzrath, Ernst Freiherrn v. Königsbrunn, zu Finanzräthen bei der k. k. böhmischen Finanz-Landes-Direction ernannt.

Das k. k. Finanz-Ministerium hat den Cameral-Bezirks-Vorsteher in Feldkirch, Cameralrath Johann Kreipner, in gleicher Eigenschaft zur Cameral-Bezirks-Verwaltung in Linz übersezt.

Das Ministerium des Cultus und Unterrichtes hat den Professor der Theologie und Director der Leitmeritzer Hauptschule, P. Johann Marešch und den Professor der ständischen Ober-Realschule und provisorischen Leiter der k. k. böhmischen Realschule in Prag, Joseph Wenzig, zu prov. Volksschul-Inspectoren und Mitgliedern der Landesschulbehörde für Böhmen ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Zu Majoren die Hauptleute: Stephan Meangyia, vom Inf.-Reg. Baron Haynau Nr. 57; Carl Kaim Edler von Kaimthal, von Erzherzog Albrecht Inf. Nr. 44, Beide im Regimente; Carl Gerbert v. Hornau, von Großfürst Constantin Inf. Nr. 18, im Inf.-Reg. Wocher Nr. 25, und Carl Chevalier Hervay v. Kirchberg, dieses Regimentes, bei Großfürst Constantin Inf. Nr. 18; Anton Marr, von Fürst Carl Schwarzenberg Inf.-R. Nr. 19, im Inf.-Reg. Prinz Wafa Nr. 60; Daniel Petrich, dieses Regimentes, im Inf.-Reg. Fürst Carl Schwarzenberg Nr. 19, und Adolf Freiherrn v. Wimpffen, des Inf.-Regimentes Großfürst Constantin Nr. 18, in demselben.

Am 11. Sept. 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 21. Juni d. J. vorläufig bloß in der deutschen Uebersetzung, am 26. August in der italienisch-deutschen, croatisch-deutschen und ruthenisch-deutschen Doppel-Ausgabe erschienen ist, nunmehr in magyarisch-deutscher, romanisch-deutscher und serbisch-illyrisch-deutscher Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 238. Die kaiserliche Verordnung vom 16. Juni 1850, wodurch verschiedene Bestimmungen über die fernere Leitung und Ueberwachung der Theißregulirung durch die Staatsverwaltung genehmigt, und zur Ausführung derselben eine jährliche Beihilfe von 100.000 fl. C. M. aus dem Staatskassae auf die Dauer von 5 Jahren bewilligt wird.

Wien, am 10. September 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, den 10. Sept.

Die italienischen Journale besprechen jedes nach seiner Farbe, den Act des Herzogs von

Parma gegen die Missionäre des Alberoniani-
schen Collegiums; die piemontesischen Blätter
— mit Ausnahme der „Armonia,“ die doch ein cle-
ricales Blatt ist — tadeln die Handlungsweise des
Herzogs, und verstellen sogar die That. — Da sich
die Journale soviel damit beschäftigen, so wird es
Ihren Lesern nicht unangenehm seyn, in möglichster
Kürze die Geschichte dieses Collegiums zu lesen, und
zugleich den wahren Grund zu erfahren, warum die
Geistlichen, welche es bewohnten, aus dem Lande
verwiesen wurden.

Das Alberonianische Collegium erhielt seinen
Namen von seinem Gründer, dem Cardinal Alber-
oni, welcher gegen die Mitte des verfloffenen
Jahrhunderts, als er von Spanien zurückgekehrt
war, seine Güter zu Gunsten dieses zu errichtenden
Institutes widmete, damit in selbem 34 Jünglinge
der piacentinischen Diocese zum geistlichen Stande
erzogen würden; die Güter jedoch sollte der Bischof
von Piacenza verwalten. Die Instruction der Jüng-
linge wurde den Geistlichen der Mission anvertraut,
welche sich die größte Mühe gaben, gediegene Män-
ner heranzubilden. Die Missionäre leisteten den ge-
hörigen Gehorsam dem Bischofe von Piacenza, bis
sich die falschen Lehren des Bischofs von Pistoja
ausgebreitet hatten, und bis der im Jahre 1789 in
Frankreich herrschende Revolutionsgeist auch in die
Mauern dieses früher so wohlthätigen Instituts ge-
drungen war. Im Jahre 1793 mußte der Infant
Ferdinand schon auf eine Reform des Collegiums
denken, welche jedoch durch die folgenden Kriege
und endlich durch den Tod dieses Souveräns außer
Acht gelassen wurde. Zu den Zeiten Napoleons, als
mehrere Klöster aufgehoben wurden, hatte man die
Instruction der Jünglinge dieses Instituts Weltgeist-
lichen anvertraut. Nach dem Sturze des französi-
schen Kaiserthums kamen unter Maria Louise die
Missionäre zurück, und leisteten wieder nach dem
Willen des Gründers, dem Bischof von Piacenza
Gehorsam. Man behauptet, daß die demagogischen
Bewegungen der Jahre 1821 und 1831 auch bei
diesen Geistlichen Anklang gefunden hatten, was
man jedoch nicht mit genügendem Grunde bejahen
kann, indem die Missionäre, wegen der kurzen
Dauer jener unbedeutenden Bewegung nicht Zeit
genug hatten, ihre Gefinnungen zu zeigen. In den
Jahren 1848 und 1849 traten sie jedoch offenbar
auf; sie unterrichteten die Jugend in den revolutionären
Gefinnungen; die Bücher des Gioberti wurden weit
und breit nach Willkür der Jugend erklärt, bis sie
sich vom Bischofe fast gänzlich emancipirten. Als
der Herzog sah, wie sie auch nach hergestellter Ruhe
fortfahren, im Geiste der Revolution zu unterrichten,
ließ er das Kloster untersuchen, und man überzeugte
sich, daß nicht nur die Lehrer, sondern auch die
Zöglinge revolutionäre Schriften, Correspondenzen,
Embleme und sogar Waffen besaßen, wie man aus
einem Artikel der Parmensischen Zeitung vom 7. d.
ersehen kann. Dieß ist also der wahre Grund,
warum diese Geistlichen aus dem Lande verwiesen
wurden. —

In der Bezirkshauptmannschaft Sessana consti-
tuirten sich in dieser Woche 5 Ortsgemeinden, näm-
lich Comen, wozu die Catastralgemeinde Comen,
Sutta, Vouëigrad und Tomassovizza gehören; dann
Plicovizza, Belikidol, Skerbina und Dutale.

O e s t e r r e i c h .

* **Wien, 9. Sept.** Die „Ostdeutsche Post“
beschäftigt sich in ihrem Leitartikel vom 8. d. Mon.
mit dem österreichischen Credite, und schlägt als un-
fehlbares Mittel zur Kräftigung desselben, die un-
verzüglichste Einberufung des Reichstages vor.

Wir wollen der „Ostdeutschen Post“ gerne ein-
räumen, daß große und umfassende Credit-Operatio-
nen durch das bestimmende Votum constitutioneller
Reichsversammlung eine Sanction erhalten, die aller-
dings zum Gelingen derselben mitwirkt. Es ist dieß
ein Satz von allgemeiner Wahrheit und allgemeiner
Anwendung. Die Männer des Geldes sind nicht
unempfindlich für die Stimme der Männer des öf-

fentlichen Vertrauens. Allein wir können nicht um-
hin, den größten und wirksamsten Hebel aller Creditge-
schäfte in der gesicherten Zahlungsfähigkeit, und be-
züglich des Staates, in einem wohlgeordneten Bud-
get vor Allem zu erblicken.

Das Hauptübel, an welchem derzeit unsere Fi-
nanzen krankt, ist das Deficit. Gelingt es, dieses
zu beseitigen, oder doch wesentlich zu verringern, so
ist das Wichtigste gethan, und die Grundlage gelegt,
worauf ein Reichstag mit Erfolg fortbauen kann.
Die finanzielle Welt muß die Ueberzeugung gewin-
nen, daß Oesterreich sich im Besitze von Einnahms-
quellen befindet, die nicht bloß im Allgemeinen der
Ausbeutung zugänglich, sondern auch schon so
weit geöffnet sind, um ein unmittelbares, reichliches
Erträgniß hoffen zu lassen. Diesen Ergebnissen muß
mindestens theil- und annäherungsweise nahegekom-
men werden, um dem Credite eine feste Grundlage
zu geben. Mit solchen Vorlagen muß der Finanz-
minister ausgerüstet seyn, um mit Erfolg und Ru-
hen vor die Reichsversammlung zu treten. Alle
Verhältnisse lassen uns annehmen, daß in einem
nicht sehr entfernten Zeitpunkte der Finanzminister
auch wirklich in den Stand gesetzt seyn wird, vor den
Reichstag mit einem Voranschlag und einer Staats-
bilanz zu treten, deren ziffermäßige Grundlage allen
wirklich gehegten oder planmäßig vorgeschützten Be-
sorgnissen über die Zahlungssträfte dieser Länder mit
einem Male ein Ende machen wird. Alle Anzeichen
weisen darauf hin, daß wir uns mit dieser Annahme
keinen illusorischen Hoffnungen hingeben. Die Zu-
stände Europa's werden ein bedeutendes Nachlassen
der militärischen Krastentwicklung, die noch vor we-
nigen Monaten unerläßlich war, und damit eine we-
sentliche Reduction der Staatslasten möglich machen.
Die Besteuerung Ungarns wird, analog den dieß-
falls in den übrigen Kronländern bestehenden Ver-
hältnissen, organisiert, und dürfte nach einem mäßi-
gen Ueberschlage das Dreifache dessen einbringen,
was vor dem März 1848 als reiner Ueberschuß aus
den ungarischen Landescaffen in die Staatscentral-
casse einfloß. Die Zuschläge zur Grundsteuer, die
Stempelsteuer und die Einkommensteuer versprechen
allerwärts einen sehr namhaften Zuwachs.

Was nach den verheerenden Kriegsstürmen in
den ersten Decennien dieses Jahrhunderts möglich
war, nämlich Oesterreich aus der tiefsten Verfallen-
heit und Zerrüttung seiner Finanzen zu erretten und
in die Reihe der creditfähigsten Staaten des Welt-
theils einzuführen, wird auch dießmal gelingen, und
muß um so zuverlässiger gelingen, als die neuestens
überstandenen Calamitäten bei Weitem nicht so groß
als damals waren, und jetzt Hilfsquellen sich eröff-
net haben, an die man zu jener Zeit noch nicht zu
denken wagte.

Gleichwie wir in politischer Hinsicht für uner-
läßlich halten, daß die zahlreichen Organisationen,
welche derzeit auf den unteren Stufen unseres Staats-
lebens vor sich gehen, erst zur Vollendung gelangen,
ehe der Reichstag eröffnet wird, damit dieser schon
an ein Fertiges anzuknüpfen in der Lage und nicht
bemüht sey, sich in das Labyrinth constitutiver Ex-
perimente zu verirren: gleichwie die Regierung durch
die Entfesselung des freien Gemeindelebens in sämt-
lichen Kategorien, durch die Durchführung der ver-
besserten Gerichtsverfassung, des Geschworneninstitutes
u. s. w. unablässig bemüht ist, die Bausteine
eines wahrhaft verfassungsmäßigen Staatslebens
herbeizuschaffen: so scheint uns auch in finanzieller
Beziehung ein stufenweises Vorgehen nützlicher und
zweckentsprechender. Der Standpunkt liegt nicht
mehr ferne, von dem aus die gebrachten Opfer und
der für die Zukunft einzuschlagende regelmäßige Weg
sich werden übersehen lassen. Diesen Standpunkt
muß aber die Finanzverwaltung erreicht haben, wenn
sie die Mitwirkung des Reichstages bei Feststellung
der Geldverhältnisse in Anspruch nehmen wird. Bis
dahin muß das Vertrauen der Völker in die eigene
Kraft und in die Redlichkeit seiner Regierung die
Schwierigkeit der Lage überwinden helfen. Dieses
Vertrauen hat die größten Erschütterungen überdau-

ert, und wenn wir den Weg mit seinen Hindernis-
sen überblicken, den wir hinter uns haben, können
wir mit einiger Zuversicht auf das nahe Ziel los-
schreiten. Mit etwas mehr kaltblütiger Forschung
und etwas weniger Phantasie hätte auch die „Ost-
deutsche Post“ zu diesem Ergebnisse gelangen müssen.
Die Tugend des muthvollen und thätigen Aushar-
rens ist die größte aller politischen Tugenden und
führt Völker und Individuen am sichersten zum
Ziele.

— Ueber die Lage der ungarischen Emigration
in der Türkei finden wir in einem magyarischen
Blatte folgende Notizen: „Kossuth's Kinder sind
die Lieblinge der türkischen Beamten, und bekommen
von diesen fast jede Woche ein kleines Pferdchen zum
Geschenk. Kossuth selbst wird mit Esbub's, Margile's,
und anderen Pfeisen, seine Gattin mit Teppichen
und werthvollen Stoffen förmlich überschwenmt.
Uebrigens wird die gesammte Emigration mit vieler
Aufmerksamkeit behandelt, und die Ueberwachung hat
durchaus nichts Drückendes. Doch vermag sie dieß
doch nicht für die Ungewißheit der Zukunft zu ent-
schädigen, und sie möchten gerne den Zeitpunkt wissen,
wo sie entlassen werden. Auch der Winter erfüllt die
Emigration in Kleinasien mit ernstlicher Besorgniß;
der Winter ist dort sehr streng, und durch die Un-
gangbarkeit der Wege jeder Verkehr nach Außen ab-
geschnitten. Kossuth spricht bereits geläufig türkisch,
und bedarf schon lange keines Dolmetsches mehr.

Verona, 5. Sept. Vom Kriegsgerichte zu
Monfelicie sind neun des Raubes mit bewaffneter
Hand überwiesene Individuen zur Hinrichtung, fer-
ner zur Entschädigung der Beraubten und in die Pro-
zeßkosten verurtheilt worden. Dieser Urtheilspruch
ist an Fünfen mittelst Pulver und Blei vollzogen,
und bei den andern, in Berücksichtigung vorhande-
ner Milderungsgründe, in 15-, 18- bis 20jährigen
schweren Kerker umgewandelt worden. — Derselben
Verbrechen wegen ist von demselben Kriegsgerichte
ein Todesurtheil gegen sechzehn andere Individuen,
worunter eine Frau, gefällt worden. Acht derselben,
worunter die verbrecherische Frau, sind mittelst Pul-
ver und Blei hingerichtet worden. Bei den übr-
igen wurde das Todesurtheil in 17-20jährigen
schweren Kerker umgewandelt. — Weitere fünfzehn
des Raubes mit bewaffneter Hand überwiesene In-
dividuen wurden ebenfalls von demselben Kriegsge-
richte zum Tode, und eine Frau, deren Helfershelfe-
rin und Gehlerin, zu zehnjährigem schweren Kerker
verurtheilt. Sämmtlichen Räubern ist jedoch die
Todesstrafe nachgelassen, und in 10-20jährige
schwere Kerkerhaft umgewandelt worden; auch die
Strafzeit der Verbrecherin wurde auf zweijährige
Dauer ermäßigt.

Lemberg, 30. August. Es hat hier die Er-
nennung von achtzehn Doctoren der Rechte zu Landes-
und Gerichtsadvocaten Statt gefunden, darunter sind
auch solche, denen in vormärzlicher Zeit aus politischen
Rücksichten das Mandat zurückgenommen worden war,
wie dieß bei dem gewesenen Reichstagsdeputirten
Dylewsky der Fall ist. Durch diesen Act begrüßen
wir so manchen hochgeachteten Mann in einem längst
verdienten selbstständigen Wirkungskreise, der früher
gezwungen war, nur unter der Hand und so zu sagen im
Verborgenen die Wege der Gerechtigkeit, gegenüber
so mancher allgemein gekannten privilegierten Willkür
zu halten. — Aus Rußland kehren die deutschen Ein-
wanderer zurück — von Elend entsetzt, in einem höchst
erbärmlichen Zustande betteln sie sich durch, ohne
recht zu wissen wohin; bei dem Mangel an Arbeitern,
vorzüglich aber bei den menschenfreundlichen Gefin-
nungen mancher Gutsbesitzer dürften sie auf dem Lande
wohl bald eine Unterkunft finden. (Wand.)

D e u t s c h l a n d .

Berlin, 7. Sept. Die „N. Btg.“ theilt heute
das Gerücht mit, daß es dem österreichischen Premier-
minister, Fürsten Schwarzenberg, gelungen sey, den
Grafen Nesselrode bei der letzten Zusammenkunft mit
demselben zu bestimmen, daß russischer Seits bei der
wiederhergestellten Bundesversammlung in Frankfurt

ein russischer Gesandter formell beglaubigt werde, und man fügt hinzu, daß der Fürst Gortschakoff, der schon gegenwärtig an den süddeutschen Höfen in einem entschieden den österreichischen Plänen freundlichen Sinne wirkt, hierzu außersehen sey. Die »Deutsche Reform,« die gestern eine Berichtigung der bevorstehenden Beglaubigung von Gesandten auswärtiger Mächte in Frankfurt machte, hat eine Erwähnung Rußlands vermieden.

Hamburg, 3. Sept. Man will hier mit Bestimmtheit wissen, daß der dänische General Drholm in voriger Woche hier gewesen und weiter nach London gereist sey. An diese Behauptung wird die Combination geknüpft, daß Herr Drholm sich im Auftrage seiner Regierung nach der Hauptstadt Englands begeben, um dort wegen einer neuen Anleihe Unterhandlungen einzuleiten.

Mendelsburg, 5. Sept. Die Truppen in der Festung wurden heute plötzlich alarmirt und in vollständiger Kriegsrüstung rückten sie um 10 Uhr aus der Festung, ein Bataillon nach dem andern, eine Batterie nach der andern und dieß Alles ganz geheimnißvoll. Mit Spannung erwartete man deshalb nach einigen Stunden die Berichte, doch trafen statt dieser die Truppen selbst wieder ein und berichteten, daß sie mit 3 Bataillonen und 1 Batterie, durch eine starke Reserve gedeckt, den linken Flügel der Dänen zu recognosciren hatten. Dieses geschah denn auch vom Dorfe Suderslagel bis nach Friedrichsstadt, ohne daß man auf den Feind stieß. Die aufgestellten feindlichen Vorposten zogen sich stets zurück, daß es selbst mit diesen nicht zu einem Kampfe kommen konnte. Als man vor Friedrichsstadt angekommen war, wurde Kehrt gemacht und man ging wieder des Weges heim, den man gekommen war. So endete die Aufregung, und die Festung nahm wieder ihre alte Physiognomie an. (Wand.)

Italien.

Turin, 6. September. Siccardi hat den Plan, wenn sich keine vermittelnde Auskunft findet, die betreffenden Gesekentwürfe der nächsten Sitzung des Parlamentes, das im Monate November zusammentritt, vorzulegen. Nach diesen Entwürfen soll die Zahl der Feiertage beschränkt, die Klostergeistlichkeit vermindert, die Civilehe eingeführt und viele Klöster säcularisirt werden, aus deren Ertrag die Mönche lebenslängliche Pensionen erhalten würden.

Die 300 Millionen, die sich aus dem Verkaufe der Klöster ergeben werden, sollten theilweise zur Verminderung der Staatschuld, theilweise zum Baue neuer Eisenbahnen und zum Ankaufe von Dampfschiffen verwendet werden.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Für die Auswanderer nach Californien ist die Kenntniß folgenden Decrets der constituirenden Versammlung von San Francisco von hohem Interesse. Jeder Schiffsmann muß 24 Stunden nach seinem Einlaufen in den Hafen unter Eidschwur eine genaue Liste aller seiner Passagiere und seiner Mannschaft deponiren, bei Strafe von 2700 Franken für jede nicht declarirte Person. Das Schiff und seine Ware haften für die Strafe. Die Schiffseigenthümer müssen ferner, unter Garantie zweier zahlungsfähiger Personen, sich verpflichten, für jede Person, die innerhalb fünf Jahren der Colonie zur Last fällt, 1200 Francs Ruße zu zahlen. Für die Länder, die einen Reciprocitätsvertrag mit den vereinigten Staaten haben, tritt insofern Erleichterung ein, daß ihre Unternehmer sich durch eine Art von Eingangszoll, der je nach dem Platz der Passagiere auf dem Schiff zwischen 2 und 3 Dollars variiert, von allen ferneren Verpflichtungen frei machen können.

Man versichert, daß mehrere bedeutende Mitglieder eine legitimistische Gesellschaft unter dem Namen: »Gesellschaft Heinrich V,« gebildet haben. — Man weiß, daß die Abgaben auf die Erbschaft Louis Philippe's sich auf zehn Millionen belaufen. Die Erben desselben sind bei der französischen Regierung gekommen, um eine gewisse Zeit zur Tilgung dieser Schuld zu verlangen. Die französische Regierung ist

nicht abgeneigt, ihnen diese Bitte zu gewähren. — Ein großer Theil eines Artillerie-Regimentes, welches vor einigen Tagen in Nantes angelangt ist, hat auf seinem Wege von S. Malo nach dieser Stadt überall republikanische Demonstrationen gemacht und mit dem Volke fraternisirt. Der General Girard, Commandant von Nancy, ließ mehrere derselben verhaften.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Sept. Die Morgenblätter geben nachstehende Details über das unerhörte, gegen den F. J. M. Baron Haynau verübte Attentat:

Vorgestern Mittag kamen drei Fremde, von denen der eine ein Greis mit langem Schnurbarte war, in die Bräuerei der Herren Barclay u Comp.; sie wünschten, das Etablissement, bekanntlich das größte dieser Art in London, das kein Reisender unbefucht läßt, zu besichtigen. Der Sittte des Hauses gemäß wurden die Fremden ersucht, Namen und Stand in ein hierzu bereit liegendes Buch einzutragen.

Die Neugier einiger Angestellten des Hauses führte zu der bald unter dem zahlreichen Personal der Bräuerei verbreiteten Entdeckung, daß der älteste der drei Fremden der General Haynau sey. Sogleich wurden von allen Seiten wilde, höhnende, Tod drohende Ausrufungen gehört. Bald begnügte sich die größtentheils aus Brauknechten bestehende Menge nicht mehr mit Drohworten, im Nu war der greise General mit Kothwürfen, die wohl hundert Arbeiter gegen ihn schleuderten, vom Kopfe bis zu den Füßen bedeckt. Verhöhnt und umhergestoßen, eilte der General auf die Gasse, um seinen wuthschnaubenden Verfolgern zu entgehen; die Arbeiter folgten ihm jedoch und schlugen mit Besenstielen auf ihn ein; der Veteran ergriff die Flucht, so rasch es ihm sein Alter erlaubte und rettete sich in ein offenes Fenster unter dem wüthenden Geheul des Pöbels — der offen die Absicht aussprach, dem General den Garaus zu machen — eilte die Treppe des Hauses hinauf und verbarg sich dort in einem der Schlafzimmer. Der Pöbelhaufe füllte bereits die ganze Straße, hemmte alle Circulation, und schon nach wenigen Augenblicken drangen die Wüthenden in das Haus, das sie sorgfältig durchsuchten, um des Generals habhaft zu werden, den sie unfehlbar ermordet hätten, wenn er sich nicht zu seinem Glück in das einzige Zimmer geflüchtet hätte, dessen Thüren nicht erbrochen wurden. Mittlerweile war die bewaffnete Macht vom nächsten Polizeibureau in beträchtlicher Anzahl herbeigeleitet. Die Polizei hatte Mühe, die zusammengetroteten Haufen zu zerstreuen; der General mußte zu Wasser in einer Schaluppe entfernt werden, um ihn vor weiteren Angriffen zu sichern.

Eine strenge Untersuchung ist sogleich eingeleitet worden. Ohne Zweifel, sagt der Correspondent der »Ind. Belge«, werden die Urheber des verbrecherischen Attentats entdeckt und, wie wir hoffen, streng bestraft werden.

Die »Indep. Belge« bemerkt ausdrücklich, daß F. J. M. Haynau in Gefahr stand, »massakrirt« zu werden, und sie protestirt im Namen der Civilisation gegen den brutalen Angriff, dessen Opfer er beinahe geworden wäre.

»Daily News« berichtet im Wesentlichen übereinstimmend mit der vorstehenden Darstellung. Wir lassen einige der hervorragendsten Einzelheiten auch aus diesem Berichte folgen:

Als die drohende, mit Besenstielen u. bewaffnete Menge der Brauknechte, Kohlenträger u. s. w. den General umringte, machte einer seiner Begleiter ihn aufmerksam, daß die Drohungen ihm gälten, und es gerathen sey, sich zu entfernen. Dieß war jedoch leichter gesagt als gethan; denn der Angriff begann, als der General aus einem der untern Räume ging, sogleich damit, daß ein Bündel Stroh auf seinen Kopf geworfen wurde; gleich darauf wurden alle nur erdenklichen erfassbaren Gegenstände nach ihm geschleudert. Die ihm zunächst Stehenden schlugen ihm den Hut über die Augen und stießen

ihn nach allen Richtungen umher. Die Kleider wurden ihm vom Leibe gerissen. Einer erfaßte ihn am Barte, und versuchte, denselben abzuschneiden. Auch seine Gefährten wurden in gleich gewaltsamer Weise behandelt. Diesen gelang es jedoch, nach kräftiger Vertheidigung mit dem General in's Freie zu entkommen. Dort waren über 500 Personen aus der Nachbarschaft versammelt, denen die Gegenwart des Generals bekannt geworden war. Ahermals wurde der General geschlagen, umhergestoßen, am Schnurbarte gezerrt, bis es ihm endlich gelang, das Gasthaus der Mrs. Bonfield (George publisshouse) zu erreichen und sich dort in einem der Schlafzimmer zu verbergen.

Der wüthende Pöbel stürzte nach ihm herein um »ein Ende mit ihm zu machen,« aber glücklicher Weise war das Haus ein alterthümliches Gebäude mit vielen Thüren, die alle, mit Ausnahme der Thüre des Zimmers, in welchem der F. J. M. sich befand, eingeschlagen wurden. Der Pöbelhaufe nahm immer mehr zu und Frau Bonfield war eben so beunruhigt über ihr eigenes Haus, als über das Leben des Feldzeugmeisters. Sie sandte daher einen Boten, um die Hilfe der Polizei herbeizurufen, und bald darauf erschien der Polizei-Inspector mit seinen Leuten, die aber große Mühe hatten, den Pöbel auseinander zu treiben. Ein Polizeiboot lag am Ufer, in welches der Feldzeugmeister stieg und unter Geschrei und Verwünschungen des Pöbels nach Somersethouse gerudert wurde. Die Herren Barclay und Comp. haben alle Arbeiten einstellen lassen, um die Hauptführer des Angriffs zu entdecken. (Br. Btg.)

Amerika.

Die Aufnahme Neu-Mexico's mit seiner Hauptstadt Santa Fe in die Zahl der vereinigten Staaten von Nordamerika ist nun ein fait accompli. Dr. Conolly wurde zum Gouverneur des neuen Staates, und M. Messondy zum Repräsentanten desselben im Bundes-Congress gewählt. Texas, welches auf das Gebiet von Neu-Mexico Ansprüche machte, erhält eine Geldentschädigung von zehn Millionen Dollars.

— Die Hinrichtung des Prof. Webster sollte am 31. August Statt finden. Es hieß, er habe ein Geständniß abgelegt, daß er den Dr. Parkman mit Vorbedacht ermordet habe.

Neues und Neuestes.

Wien, 10. Sept. Vom Semmering schreibt man dem »Neuigkeits-Bureau«, daß die Cholera dort bereits in erfreulicher Abnahme sey und die Zahl der Erkrankungen sich täglich vermindere; namentlich ist dieß auf der diesseitigen Seite des Semmerings der Fall, wo die Krankheit zum Ausbruche kam. Die Thätigkeit des Districtsarztes zu Mürzzuschlag wird besonders lobend hervorgehoben, da die Errichtung des Nothspitals hauptsächlich seinem Eifer zu verdanken und sich wohlthätige Folgen dieser Anstalt bereits bemerkbar machen. Es ist demnach zu erwarten, daß die theilweise unterbrochenen Eisenbahnarbeiten noch in diesem Monate in regelmäßigen Gang kommen werden.

Telegraphische Depeschen.

— **Berlin, 10. Sept.** Mehrere Mitglieder der Linken beider Kammern haben an das Ministerium eine Eingabe gerichtet, worin um Einberufung der Kammern vor dem 1. November gebeten wird. Motiv: Stand der deutschen Frage. Nach übereinstimmenden Berichten aus Schleswig soll dieser Tage eine größere Schlacht bevorstehen.

— **Berlin, 10. Sept.** Es ist hier die officielle Erklärung Badens eingelaufen, daß es den engeren Rath nicht beschicken werde.

— **Nachen, 7. Sept.** Heute passirte F. J. M. Freiherr von Haynau auf seiner Rückreise aus England diese Stadt.

